

Plädoyer für eine ganzheitliche Klimapolitik und die Neuorganisation der Kompetenzen in der neuen Bundesregierung

von
Prof. Dr. Reimund Schwarze
Frankfurt (Oder)

Der vielleicht größte Trugschluss der aktuellen Klimapolitik ist die irreführende Annahme, dass sich die Klimakrise allein durch technische Lösungen und ohne Einbeziehung der Natur bewältigen lässt. Ich halte dagegen:

- a) Technische Maßnahmen allein reichen nicht aus, um die Ziele des Pariser Abkommens – die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 °C sowie die globale Stärkung der Klimaresilienz – zu erreichen. Zudem gestaltet sich die vollständige Dekarbonisierung bestimmter Wirtschaftssektoren wie Zement, Stahl und Düngemittel als komplex und kostenintensiv.
- b) Die Energiewende führt primär zu einem Wechsel der genutzten Ressourcen hin zu erneuerbaren Energien. Zwar entstehen daraus *mittelbare* Vorteile wie neue Arbeitsplätze in den Energiesektoren, jedoch bietet die Renaturierung weitaus umfassendere und direktere Zusatznutzen. Sie trägt nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern fördert auch *unmittelbar* Biodiversität, Wasserschutz und die Stärkung des ländlichen Raums.
- c) Die Industrieländer tragen die Hauptverantwortung für die globalen CO₂-Emissionen und sind laut den UN-Prinzipien der internationalen Gerechtigkeit zu den größten Reduktions- und Absorptionsmaßnahmen verpflichtet. Gleichzeitig befinden sich die wichtigsten CO₂-Senken in Schwellen- und Entwicklungsländern. Eine effektive internationale Zusammenarbeit ist daher essenziell. Neben Initiativen wie den "*Just Energy Transition Partnerships*" (JETPs), die eine gerechte Energiewende fördern, muss aber auch der Schutz der Biodiversität und der sozial gerechte Aufbau von CO₂-Senken vorangetrieben werden („*Just Nature Transition and Biodiversity Partnerships*“).

Mein Plädoyer: Angesichts der akuten Klimakrise müssen naturbasierte Lösungen verstärkt in den Mittelpunkt internationaler, nationaler und kommunaler Klimapolitik rücken. Der Klimaschutz ist nicht allein durch technische Dekarbonisierung von Wirtschaft und Gesellschaft zu erreichen – nur ein ganzheitlicher Ansatz, der natürliche Lösungsansätze einbindet, kann langfristig Erfolg haben.

Naturbasierte Lösungen umfassend einsetzen

Naturbasierte Lösungen (engl. "Nature-Based Solutions", NBS) umfassen Maßnahmen, die Ökosysteme schützen, nachhaltig bewirtschaften und wiederherstellen, während sie gleichzeitig dem Gemeinwohl dienen. In Deutschland liegt der Fokus bislang vor allem auf der Anpassung an die Folgen des Klimawandels, etwa durch das Zentrum für Klimaanpassung in Hannover.

Doch Naturelemente besitzen weit mehr Potenzial: Sie können große Mengen CO₂ und andere Treibhausgase absorbieren und durch Photosynthese in Sauerstoff und gebundenen Kohlenstoff umwandeln. Neben der technischen Reduzierung von Emissionen sollte die Klimapolitik daher verstärkt auf die Erhöhung der naturbasierten CO₂-Absorption setzen.

Zu den relevanten Handlungsfeldern gehören Wälder und Moore (besonders in Deutschland), aber auch Meere, Steppen, Weideflächen, Agroforstsysteme sowie städtische Natur in den stark wachsenden Regionen Afrikas und Asiens. Hier bieten sich vielfältige Möglichkeiten zum Schutz, zur Wiederherstellung und zum nachhaltigen Management natürlicher CO₂-Senken. Eine zukunftsorientierte Klimapolitik muss also nicht nur technische Emissionsminderung in allen Wirtschaftssektoren, sondern auch die umfassende Stärkung naturbasierter Senken vorantreiben.

Re-Organisation der Klimapolitik

Im März 2019 richtete die deutsche Bundesregierung ein Klimakabinett ein, bestehend aus der Bundeskanzlerin sowie sechs Fachministern. Dieses Gremium stellt einen sinnvollen Ansatz für eine ganzheitliche Klimapolitik dar. Allerdings fehlten das Außen- und das Entwicklungshilfeministerium. Mit dem Regierungswechsel 2021 führte die Ampelkoalition dagegen ein neues Konzept der „Klimaaußenpolitik“ ein, das eine kohärente Strategie für Entwicklungs-, Außen- und internationale Sicherheitspolitik als sog. "Klimadiplomatie" vorsieht. Jedoch wurde der Aspekt naturbasierter Lösungen in diesen Überlegungen nicht berücksichtigt.

Während das Umweltbundesamt bereits 2015 naturbasierte Lösungen in urbanen Gebieten thematisierte, fanden sie auf UN-Ebene keinen Eingang in die internationalen Klimaverhandlungen. Stattdessen wurde das Thema national auf Klimaanpassung reduziert, wie sich an der zentralen Rolle des Zentrums für Klimaanpassung zeigt.

Notwendige Reformen:

1. **Nationale Ebene:** Deutschland sollte sich von einem rein „technischen“ Klimakonzept lösen und stattdessen eine breitere Klimagovernance etablieren, die naturbasierte Lösungen systematisch integriert. Dazu gehören eine stärkere Rolle von Umwelt- und Landwirtschaftsministerium sowie die Wiederbelebung des Klimakabinetts unter Leitung des Kanzlers. Das sollte aber nicht wie 2019 allein bezogen auf den nationalen Klimaschutz, sondern unter Einbeziehung des Außen- und Entwicklungsministeriums bezogen auf eine abgestimmte nationale und internationale Klimapolitik.
2. **Internationale Ebene:** Eine stärkere Einbindung der Biodiversitätsstrategie in die Umsetzung des Pariser Abkommens ist erforderlich. Dazu gehört auch die Schaffung einer eigenen UN-Konvention zum Walderhalt und Naturschutz.

Nur durch eine konsequente Einbindung naturbasierter Ansätze kann die Klimapolitik langfristig erfolgreich sein und einen ganzheitlichen Beitrag zum globalen Klimaschutz und zur Stärkung der globalen Klimaresilienz leisten.